

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,30 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die halbpaltene Corpusspille oder deren Raum 20 Pfg., für Privatere in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Declamen außerhalb des Preterententeils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Vereinbarung.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
 Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 37.

Donnerstag, den 13. Februar 1902.

142. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. d. M. bringe ich zur Kenntniss, daß das für den 13., 14. und 15. d. M. bestimmte **Scharfschützen** der hiesigen Kompanie des 36. Infanterie-Regiments bis auf Weiteres **aufgehoben** worden ist. Merseburg, den 12. Februar 1902.  
**Der Königliche Landrath.**  
 Graf d' Haußonville.

### Bekanntmachung.

Zur Benutzung seitens der Herren Pferdezüchter werden im Regierungsbezirk Merseburg auf den nachstehend genannten Stationen von Anfang Februar ab bis Ende Juni Weidplätze des Königlichen Preussisch-Sächsischen Landbesitzes aufgestellt werden.

Ort	Preis	Anzahl der Weidplätze	Tag des Aufstehens
Schtopan	Merseburg	2	1. März
Wethau	Naumburg	2	1. März
Hohenmülsen	Wittenberg	2	1. März
Kropfschloß	"	2	1. März
Globig	"	2	1. März
Schmiedeburg	"	2	1. März
Notzenmühle	"	2	1. März
h. Krählig	"	2	1. März
Ludenhain	Torgau	2	1. März
Zinna	"	2	1. März
Agien	"	2	1. März
Wenzendorf	Wittenberg	2	1. März
Perzborg	Schweinitz	2	1. März
Schönwalde	"	2	1. März
Sezba	"	2	1. März
Naundorf	"	2	1. März
Delitzsch	Delitzsch	2	1. März
Cospa	"	2	1. März
Kreuz	Halle a. S.	2	1. März
Sattel	Stadtkreis	1	1. März
Spindendorf	Stadtkreis	2	1. März
Nieder-Ischom	Quersfurt	2	1. März
Gehlfte	"	2	1. März
Randa a. H.	"	2	1. März
Ohrstrombra	Stadtkreis	2	1. März
Gleina	Zeitz	2	1. März
Oberros-lingen	Sangerhausen	2	1. März

**Stichtaglich** der Bedingungen, unter welchen die Weidung stattfinden kann, wird seitens der Herren Stationshalter die nötige Auskunft erteilt werden, im Uebrigen aber nach Folgendem bemerkt:  
 1. Die Nationale der Weidplätze unter Angabe der Weidpreise werden im Stationsfall zur Einsicht ausliegen.  
 2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leiden oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder unlängst geherrscht haben, dürfen den Weidplätzen nicht zugeführt werden.  
 3. Falls eine Stute bei Gelegenheit der Weidung durch den Hengst verlegt werden sollte, kann seitens der Kreisverwaltung in keiner Weise irgend eine Entschädigung gewährt werden, da die Zuführung von Stuten zu den königlichen Landbesitzern auf einem Akt der freien Vereinbarung be-

ruht und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Weidakt etwaige Unfallsfälle vermieden werden.  
 Landgestüt Kreuz h. Halle, 13. Jan. 1902.  
**Der Königliche Geküßdirektor.**  
 v. Branconi.

### Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Bezirkskommando werden zum 1. Oktober d. J. zwei zweijährige Freiwillige, ein Schreiber und ein Schneider eingestellt. Schreiber mit guter Handschrift, bzw. Schneider, welche mit Uniformarbeiten vertraut sind, wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Melde Scheins und der Zeugnisse über die bisherige Beschäftigung halbjährig melden.  
**Bezirkskommando Wierach.**  
 (Rif.) i. Württemberg.

### Bekanntmachung.

Im Herbst 1902 wird eine größere Anzahl tropendienstfähiger **Dreitrag-Freitwilliger für die Befugung von Klauschou** zur Einstellung gelangen.  
 Ausreise: Frühjahr 1903. — Heimreise: Frühjahr 1905.  
 Bauhandwerker, Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt.  
 Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Klauschou neben der Wohnung und Verpflegung eine Bezahlungszulage von 0,50 Mk. täglich, die Kapitulanteneine Ortszulage von 1,50 Mk. täglich.

Militärdienstpflichtige Bewerber von kräftigen und mindestens 1,67 m großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1883 geboren sind, haben ihr Einstellungs-gesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Melde Schein entweder dem II. Seebataillon in Wilhelmshaven zum Dienst-eintritt für das III. Seebataillon und die Marinefeldbatterie, oder dem III. Matrosen-artillerie-Abteilung in Lebe zum Dienst-eintritt für die Matrosen-Artillerie Klauschou (Küsten-Artillerie) möglichst **bis Ende Februar 1902**, spätestens **zum 1. August 1902** einzuliefern.  
 Kiel, Dez. 1901. Wilhelmshaven, Dez. 1901.  
**Kaiserliche Inspektion der Marineinfanterie.**  
**Kaiserliche Inspektion der Marineartillerie.**

### Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Keuschberg besessene im Grundbuche von Keuschberg Band III. Blatt 99 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Architekten **Otto Wollmerstedt** und dessen Ehefrau Anna Wollmerstedt geb. Schmidt Franz Rattmann zu Keuschberg eingetragene Grundstück Eingabebau Nr. 5/128 in Keuschberg Grundbesitzbuch Artikel 64 Gebäude-Steuer-Rolle Nr. 5 Wohnbau mit Hofraum Kartenblatt 1 Flächenabschnitt 247/9 groß 13 a 23 qm Nutzungswert 1210 Mark mit Garten Kartenblatt 1 Flächenabschnitt 248/8 groß 11 a 57 qm **am 26. März 1902 Nachmittags 1 Uhr** durch das unterzeichnete Gericht zu Keuschberg in Gasthof Arnold veräußert werden.  
 Merseburg, den 29. Januar 1902.  
**Königliches Amtsgericht Abteilung 3.**

### Bekanntmachung.

Der Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern (§ 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 1. Juni 1891) ist durch ministerielle Verfügung vom 4. Dezember 1901 wie folgt abgeändert:  
 VII. Zwischen den Arbeitsstunden müssen allen Arbeitern unter 16 Jahren regelmäßige Pausen gewährt werden. Für solche, die nur 6 Stunden täglich beschäftigt werden, muß die Pause mindestens eine halbe Stunde betragen. Den übrigen muß mindestens Mittags eine einstündige, sowie Vormittags und Nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. Eine Vor- und Nachmittagspause braucht nicht gewährt zu werden, sofern die jugendlichen Arbeiter täglich nicht länger als 8 Stunden beschäftigt werden und die Dauer ihrer durch eine Pause nicht unterbrochene Arbeitszeit am Vor- und Nachmittage je 4 Stunden nicht übersteigt (G.-D. § 136 Abs. 1).  
 Anders dies zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, werden die Gewerbetreibenden aufgefordert, den in ihren Fabrikräumen ausgehängten Auszug dementsprechend zu berichtigen.  
 Merseburg, den 24. Januar 1902.  
**Die Polizei-Verwaltung.** [375]

Die diesjährige Rekruten-Musterung für die Stadt Merseburg findet nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landratsamtes hier selbst vom 6. d. Mts.

**Dienstag, den 4. März d. J.**  
**Vormittags 8 Uhr**  
 für die in den Jahren 1880 und 1881 sowie früher geborenen Militärpflichtigen,  
**Mittwoch, den 5. März d. J.**  
**Vormittags 8 Uhr**

für die in dem Jahre 1882 geborenen Militärpflichtigen  
**im Thüringer Hofe** hier selbst statt.  
 Die Militärpflichtigen hiesiger Stadt, welche noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Dienst in Friedenszeiten befreit, fordern wir hierdurch auf, zu der angegebenen Zeit und an dem bestimmten Orte mit reinwachsenem Körper und reinem Hemd pünktlich zu erscheinen.  
 Den Militärpflichtigen werden noch besondere Stellungsbefehle zugehen, es bleiben jedoch auch diejenigen, welche einen solchen nicht erhalten, verpflichtet, sich pünktlich zu stellen.  
 Gegen ausbleibende Militärpflichtige kommen die gesetzlichen Strafbestimmungen ohne Nachsicht zur Anwendung.  
 Hinsichtlich der Reklamationen verweisen wir auf die vorbezeichnete Bekanntmachung des Königlichen Landratsamtes und bemerken, daß dieselben bis **spätestens 15. Februar d. J.** an uns einzureichen sind.  
 Merseburg, den 8. Februar 1902.  
**Der Magistrat.**

**Reichstag.**  
 \* Berlin, 11. Februar.  
 Schwerlich besitz ein anderes Parlament in gleichem Maße wie der deutsche Reichstag die Fähigkeit, Tage um Tage an einem dürftigen Debattentafel fortzuschreiben, als hätte die Zeit für die debattierenden Gesetzgeber und die zum Zuhören verurteilten

Minister nicht den mindesten Werth. Bei fast leeren Bänken wurden heute die Unterhaltungen der letzten Tage, die an das Gehalt des Staatssekretärs des Reichs-Justizministeriums anknüpfen, während einer fünfständigen Sitzung, ohne auch nur eine neue Alliance zu zeigen, fortgesetzt, und man beschloß abermals ihre Vertagung auf morgen. Was die Duellfrage anlangt, die wieder im Vordergrund stand, so gab heute dem Bedenken, die gegen ein radikales strafrechtliches Vorgehen sprechen, der Abg. Oertel Ausdruck, dem der Abg. Dasbach vom Standpunkte des Centrums aus entgegentrat. Von anderen Rednern, u. A. vom Abgeordneten Spahn, wurde gegen das Reichsjustizamt ein Vorwurf zu langsame Gesetzgebungs-Tempos gerichtet, wobei der Staatssekretär Wiederbering die sich beschwerenden Herren auf ihre eigenen langwierigen Bemühungen, die gewünschten Reformen aus der Initiative des Reichstages anzubahnen, verwies, aus denen sie die Schwierigkeiten der Aufgabe wohl entnehmen könnten. Den gefügigen Angriff des Abgeordneten Spahn gegen die Angelegenheit geliebte Ministerium nahm der Abgeordnete Herzfeld wieder auf. Mit der Bezugnahme auf ein Urtheil eines sächsischen Gerichts hatte er indessen ebenso wenig Erfolg wie sein Parteigenosse; denn der sächsische Regierungskommissar war in der Lage, eine Darstellung der thatsächlichen Vorgänge zu geben, die das Urtheil als durchaus gerechtfertigt erscheinen ließen.

### Politische Uebersicht.

**Deutsches Reich.**  
 \* Berlin, 11. Februar. (Hofnachrichten.) Heute Morgen unternahm der Kaiser den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, sprach beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem Reichsfinanzminister und hörte im königlichen Schloß die Vorträge des Chefs des Militär-Kabinetts, des Staatssekretärs des Reichs-Marineamts und des Chefs des Marine-Kabinetts. — Der Kronprinz ist nach Bonn abgereist.  
 — Beim kaiserlichen Gesandten in Paris ist zur Vertilgung der Ratten, namentlich auf Schiffen, als der gefährlichsten Ueberträger der Pest, eine besondere Kommission unter dem Vorsitz Prof. Koch's zusammengetreten.  
 — Etanley ist sehr schwer krank auf dem Wege nach der Riviera hier eingetroffen. Jeder Besuch bei ihm ist unterlagt.  
 — Nach der „N. P. C.“ melden Berliner Blätter: Soweit wir informiert sind, handelt es sich in der Diebstahlsangelegenheit des „Vorwärts“ nicht um die Abschreibung des Geheimvertrages, sondern um die Entwendung eines metallographischen Abzuges desselben. Es liegt also der Diebstahl einer körperlichen Sache vor, der nach Clausen's Kommentar zum Strafgesetzbuch für die Feststellung der Hehlerei notwendig ist. Der Nichtmitabruck des 2. Theiles des gestohlenen Erlasses rettet den „Vorwärts“ vor der Verurteilung wegen Landesverrats. Aber um die Befreiung wegen des gemeinen Verbrechens der Hehlerei — und zwar vornehmlich der gewohnheitsmäßigen — wird er schwerlich herumkommen.  
 \* Leipzig, 11. Febr. Die Verhandlung der Ministerkrise wurde heute Nachmittags in den Regierungsbüchern durch folgende amtliche Kundgebung zur allge-



meinen Kenntniss gebracht. Seine Majestät der König haben geruhen wollen, dem Staatsminister Berner v. Wagdorf auf erneutes Ansuchen die Entlassung aus dem Staatsdienste unter Befreiung von Titel und Rang eines Staatsministers in Gnaden zu bewilligen. Seine Majestät der König haben sich nicht bewegen gefunden, den von dem Staatsminister v. Meisch, v. d. Planitz, Dr. v. Seydewitz und Dr. Rieger eingereichten Entlassungsgesuchen stattzugeben, und haben bei Eröffnung dieser Allerhöchsten Entscheidung zugleich geruht, die Benannten der Fortdauer Allerhöchster seines vollen Vertrauens zu versichern. Seine Majestät der König haben Allerhöchstdiät geruht, dem Staats- und Justizminister Dr. Rieger die Leitung des Finanzministeriums zu übertragen und denselben bis auf Weiteres mit der Fortführung der Geschäfte des Justizministeriums zu beauftragen. — Seine Majestät der König haben folgendes Handschreiben an den Staatsminister v. Wagdorf zu richten geruht: Mein lieber Minister v. Wagdorf! Ihrem Ansuchen entsprechend habe Ich durch Erlass vom heutigen Tage Ihre Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt. Indem Ich aus diesem Anlasse Meinem Bedauern darüber Ausdruck gebe, daß Ich in Zukunft Ihren beehrten Rath und Beistand werde entbehren müssen, spreche Ich Ihnen zugleich für die Mir, Meinem Hause und dem Lande während Ihres langjährigen Wirkens geleisteten treuen Dienste Meinen Dank aus und verleihere Sie der Fortdauer Meines Wohlwollens. Ihr wohlwollender Albert.

**\* Schlichtet.** 10. Februar. Schon seit längerer Zeit befand bei der Versicherungssanktion in Braunschweig der Verdacht, daß die Rechnungsführung der hiesigen Ortskassentasse nicht ordnungsmäßig geführt werde. Ein Revisionsbeamter aus Braunschweig hat nun nach langer, mühselloser Arbeit festgestellt, daß seit dem Jahre 1893, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, für mehr als 10 000 Mark Versicherungsmarken von der Kasse nicht gefehlt und ein großer Theil der Versicherungskarten nicht vorhanden ist, woraufhin der Rechnungsführer seines Amtes entbunden worden ist. Bei einer Hausdurchsichtigung fand man auf dem Boden des Rechnungsführers B. etwa 100 Karten vor. Letzterer will sich keine Unredlichkeiten zu Schulden haben kommen lassen und schiebt die Schuld seiner Vertrauenslosigkeit gegenüber anderen Personen zu; er hat seine Wertpapiere und sein Mobiliar zur Deckung des Fehlbetrages zur Verfügung gestellt, worauf diese gepfändet worden sind. Doch wird, wie die „Magdeburger Zeitung“ meldet, der Fehlbetrag dadurch bei Weitem nicht gedeckt werden können.

**Amerika.**

**\* New-York.** 11. Febr. Heute Morgen war im Zustande des jungen Theodor Roosevelt eine leichte Besserung eingetreten. Abends wurde zwar von dem Sekretär Cortelyou ein Bulletin ausgegeben, wonach sich unangenehme Symptome, insbesondere die Anfänge einer Brustentzündung gezeigt haben; doch scheint die

unmittelbare Lebensgefahr jetzt beseitigt zu sein. — Die für die Offiziere und die Mannschaft der „Hohenzollern“ vorbereiteten Festlichkeiten wurden abgeblasen, da keine Feier vor Antritt des Prinzen Heinrich stattfinden soll.

**Colales.**

Merseburg, 12. Februar.

**\* Der preussische Beamtenverein** hierseits hielt gestern im Saale der „Reichs-Trompe“ seinen dritten Vortragabend ab. An demselben sprach vor einem außerordentlich zahlreich erschienenen Publikum der Schriftsteller und Redakteur Herr Leo Erichsen aus Breslau über „Gedanken, Hellscheit, Hypnose und Spiritismus.“ In Herrn Erichsen haben wir einen der gewandtesten und sichersten Hypnotisierer kennen lernen, welcher jenes schwierige Gebiet bis in die kleinsten Kleinigkeiten voll und ganz beherrscht. Der Vortragende behandelte zunächst das Gedankenlesen und schilderte das Auftreten der Antispiritisten Homes-Fay, Fitz-Slade, Esen-galis u. s. w., deren Experimente er als mnemotechnische Kunststücke oder Täuschungs-tricks darstellte. Hierauf kam er auf Stuart Cumberland zu sprechen, dessen Leistungen er sichtlich erklärte, und unter großer Heiterkeit auch einige der „schwierigsten“ zum Besten gab, die von verblüffender Einfachheit waren. Den Haupttheil seines Vortrages nahm die Hypnose ein. Er schilderte die verschiedensten Stadien der Hypnose vom einfachen hypnotischen Schlaf bis zum dritten, ja vierten Grade der Hypnose. Die Experimente, welche er an verschiedenen Personen vornahm, gelangen ihm überraschend schnell und bestiegen, wie leicht es möglich ist, einen Menschen unbedingt dem Willen eines anderen zu unter-jochen. Es wüßte gerade zu erschütternd, wie die als Medien dienenden 2 Herren (4 Damen und 3 Herren erwiesen sich als Medien nicht verwendbar) auf den Klang eines ihnen in der Hypnose eingegebenen Stichwortes im Laufe des Vortrages sofort wieder in den Bann der ihnen aufgewungenen Vorstellungen gerieten. Es würde zu weit führen, alles Wissenswerthe und Merkwürdige, was Herr Erichsen in seinem gewandten Vortrage in schlichter, wissenschaftlicher Weise, ohne jede Spur von Uebertreibung, uns vorgeführt hat, hier zu schildern. Nach einer kleinen Pause ging Herr Erichsen zur Erklärung der Experimente über. Im letzten Theile gab der Vortragende eine eingehende Schilderung des Spiritismus. Nachdem er kurz der Hauptvertreter des wissenschaftlichen Spiritismus Du-Roy, Joellner, Altsow Erwähnung gethan, kam er auf die betrügenden Berufsmedien zu sprechen und schilderte besonders die Ent-lorung der Anna Kotze in Breslau, die ge-rade in neuester Zeit soviel von sich reden gemacht hat. Nach Vorführung eines Fes-tivitäts schloß der Herr Vortragende seinen außerordentlich lehrreichen und hochinteressanten Vortrag mit den Worten Hamlets, daß es noch mehr Dinge zwischen Himmel und Erde gäbe, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt. Der Vortragende hat es in meister-hafter Weise verstanden, die Zuhörer zu

fesseln, wofür ihm zum Schluß reichlicher Beifall spendet wurde.

**\* Militärisches.** Vorgestern ist die erste Kompagnie des 36. Füsilier-Regiments für einige Tage von hier zu Winter-Übungen abgerückt.

**\* Wann „empfangt“ Jemand einen Brief?** Ueber eine für Lotterieliebhaber besonders, aber auch im Allgemeinen wichtige Frage, wann der Zeitpunkt des Empfanges eines Briefes eintritt, hat das Reichsgericht eine Entscheidung getroffen. Der Sachverhalt ist folgender: Bei dem Lotteriekollektor L. in Hamburg spielten auch die Arbeiter D. und R. je 1/2 Loos der Lübeckischen Staats-lotterie, wovon das von R. gekaufte Loos einem Spielklub gehörte. Diese Loose wurden mit dem Einlaß gezogen und L. sandte den beiden Arbeitern Nachricht und je ein neues 1/2 Loos der Nummer 33451, mit dem bei solchen Sendungen von Lotteriekollektoren gewöhnlich beiliegende Zirkular, des Inhalts, daß der Empfänger, sobald er das einliegende neue Loos zu behalten beabsichtige, das ge-zogene Loos umgehend zurücksenden solle. Diese beiden Briefe wurden am Morgen des 2. November 1900 mit dem ersten Post be-stellt. Den für D. bestimmten Brief nahm die Logiswirthin des D. an, weil D. schon zur Arbeit gegangen war. Der für R. be-stimmte Brief wurde bei einem Kaufmann W. abgegeben, wofür R. die für ihn be-stimmten Sendungen beordert hatte. Am 10 Uhr Vormittags desselben Tages erhielt der Lotteriekollektor L. die telegraphische Nachricht, daß Nr. 33451 mit einem Gewinn in Höhe von 100 000 M. gezogen sei. L. hat sich darauf sofort zu der Logiswirthin des D., sowie zu dem Kaufmann W. begeben und durch seine Uebereidungsbekundung erklärt, daß er die beiden Briefe wieder erliehe. Später haben D. und R. Kenntniss von dem Vorgang er-halten und machen ihren Anspruch an das ihnen gefandte Loos Nr. 33451 geltend. Die von den beiden Arbeitern beim Landgericht Hamburg angebrachte Klage wurde abgewiesen und auch die beim Oberlandesgericht Hamburg eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg, indem das Gericht davon ausgeht, daß von den Adressaten der beiden Briefe noch keine Willenserklärung über das zugesandte Loos erfolgt war. Gegen dieses Urtheil hatten sowohl D. wie R. Revision beim Reichs-gericht eingelegt. Der höchste Gerichtshof hat nun zu Gunsten der Kläger das Urtheil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Oberlandesgericht Hamburg zurückverwiesen. Die Urtheils-gründe bezeugen als rechtsirrig die An-nahme, daß der Empfang des Briefes erst dann stattgefunden, wenn der Adressat den Brief gelesen hat. Als Empfang ist der Zeitpunkt anzunehmen, wo der verschlossene Brief an den für den Adressaten bestimmten Bestimmungsort angekommen ist, also in dem Augenblicke der Wohnung bei der Logiswirthin, in dem anderen Falle bei dem dafür bestellten Kaufmann W.

**\* Zur hiesigen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse,** der auch die meisten Städte der Provinz mit ihren Beamten angehören, hat bis jetzt der hohe Satz von 6

Prozent der pensionsfähigen Gehälter der Beamten als Beitrag geschäftet werden müssen wüßte sich nach und nach ein Reservefonds von mehr als 3 Millionen Mark ange-sammelt hat. Ueber die Nothwendigkeit zur Erhebung eines so hohen Betrages ist, so wird einem auswärtigen Blatte von hier be-richtet, sehr viel gestritten worden, und jetzt scheint man auch an maßgebender Stelle der Ansicht geworden zu sein, daß der Beitrag nicht gerechtfertigt ist, denn es soll dem nächsten Provinziallandtage eine Vorlage unterbreitet werden, die die Einführung des Umlageverfahrens zum Gegenstande hat. Bei dieser Genehmigung würde sich eine sehr er-behrliche Verminderung der Beiträge ergeben, und es würden wahrscheinlich höchstens zwei Prozent der Gehälter zur Erhebung ge-langen.

**\* Zum Kapitel der Schund-Literatur** wird uns geschrieben: Eine edle Eifersticht aller anständigen Buchhandlungen sollte erwidern gegenüber der frechen Aus-breitung, welche die Verleger der „Schand-“, „Schund-“ und „Schauerromane“ in den unteren Volkstreffen ausüben und mit welcher sie den ohnehin spärlichen Erwerb zum Ankauf guter Bücher vollends lähmen. Man denke: in Auflagen von 150–500 000 Exemplaren werden diese greulichen Machwerke gedruckt, und jeder dieser soz. „Romane“ erscheint in 100–150 Heften oder Lieferungen zu 10 Pf. Der Schandfischer von Berlin wurde binnen Jahresfrist in 260 000 Exemplaren vertrieben, er erschien in 130 Heften zu 10 Pf. und brachte einen Barummilch von 3 Millionen Mark!! Als Verfasser des belächeltesten und verbreitetsten dieser Romane zeichnet Viktor von Falk. Hinter diesem falschen Pseudonym verbirgt sich ein Schriftsteller, Namens Hans Heinrich Sahargewsky (verfälscht in Schepsh). Ein gutes Buch für 2–3 M. zu kaufen und damit etwas würdlich Gediegenes ins Haus zu schaffen zur Bildung, Erhebung und Be-lehrung, das sieht mancher Hanswoter als leichtsinnige Ausgaben an, aber für solch erbärmliches Zeug in schlechtester Ausstattung 10–15 M. auszugeben, darüber macht er sich kein Gewissen. Inzwischen nicht nur die edle Eifersticht anständiger Buchhändler ruhen wir gegen solche Ausbeutung unseres Volkes auf — alle Volksfreunde sollten diese Eifer-sticht theilen in dem Bewußtsein, daß wir verpflichtet sind, nach dem Grundsatze zu handeln — für das Volk ist das Beste aus der Literatur gerade gut genug! —s.

**Der Himmel auf Erden!**

Man schreibt uns: Der Absicht, beherrschend auf die unteren Volksschichten einzuwirken, entsprang jedenfalls der Vortrag, welchen Herrn Weizsäcker aus Nürnberg am Sonntag Abend in der „Frentenberg“ über die drei Thematika: Marconi's drahtlose Telegraphie, die Wunder des Ozeans und die Darwin'sche Entwidlungstheorie hielt. Aber jenen Ständen, deren Verbreitung auf Gleichberechtigung mit den Gebildeten hinauslaufen, scheint an Velehrendem nicht viel gelegen zu sein, denn als der Herr Vortragende die Bühne des festlich geschmückten großen Saales bestiegen

**Schloß Osterno.**

Roman von E. Merriman.

(57. Fortsetzung.)

Ihr Gatte — Parson, der Fürst — wird vielleicht anders über die Sache denken. Es ist eine ganz hübsche Geschichte, und ich werde sie ihm erzählen, wenn Sie mir nicht unbedingten Gehorsam versprechen.“  
Eita hand regungslos vor ihm; sie be-mühte sich zu sprechen, aber kein Wort drang über ihre angespannten Lippen.

Der Baron sah sie mit einem trium-phyren Lächeln an, und sie wußte, daß er sie liebte; Liebe läßt sich nicht definiren, auch läßt sich nicht sagen, wenn sie in Haß über-geht.

„Donnerstag Abend vor dem Diner,“ sagte Chaunville und ließ sie vor dem Kamin stehen.

Ihre Lippen bewegten sich wiederum krampfhaft, ohne ein Wort hervorzubringen. Zweimünderzigstes Kapitel.

**Eine Bitte.**

„Haben Sie mit der Fürstin gesprochen?“ fragte Steinmey, ohne die Cigarre aus dem Munde zu nehmen.

Sie besanden sich auf dem Heimwege durch den Wald, von dem Osterno umgeben ist, wie eine Insel vom Meere. Sie waren allein im Schilten; denn zu dem, was sie heute gethan hatten, bedurften sie keines Dieners. Paul futschte selbst, und die drei Pferde griffen so schnell aus, als sie nur konnten.

Der Schnee floß an ihren Gesichtern vor-über, wie der Schaum am Rand eines Bootes, das gegen den Sturm ankämpft, und in den Schnee mischten sich Schaumflocken von den Mäulern der Pferde.

„Ja,“ antwortete Paul.

„Ein Gesicht hatte einen harten, entschlossenen Ausdruck, seine Augen blühten finster. Die Sorgen, die ihm die Bauern bereiteten, griffen ihn mehr an, als er gedacht hatte, und ver-änderten das Gesicht dieses Mannes, indem sie scharfe Linien um seine Lippen zogen und seine Stirn mit Furchen der Sorge zeichneten.“

„Was hat sie geantwortet?“ fragte Steinmey.

„Daß sie nicht fort will, wenn wir nicht alle mitgehen.“

Steinmey wickelte sich fester in seinen Pelz.

„Sie hat Recht,“ sagte er mit einem Blick auf das Gesicht seines Gefährten, von dem er wenig mehr als die Augen sah, da der Nebel-fragen des Kodes unmittelbar an die Pelz-mütze stieß.

„Ja — und warum sollen wir nicht alle fort?“

„Ich kann die Leute nicht allein lassen,“ antwortete Paul. „Was hier vorgeht, weiß Gott allein, denn von selbst wäre es nie so weit mit ihnen gekommen; da steckt jemand dahinter, und ich glaube nicht, daß es die Nihilisten sind. Es ist etwas Anderes, — irgend ein Lump reist sie auf, und sie wissen nicht, was sie thun. Er ist noch bei der Arbeit, es wird von Tag zu Tag ärger, und ich kann ihn nicht erwischen. Aber wenn ich ihn in die Hände bekomme, bei

Gott, Steinmey, dann drohe ich ihm das Genid um!“

Steinmey lächelte grimmig.

„Ja, dazu sind Sie imstande,“ antwortete er. „Was mich betrifft, so habe ich den Bauern jetzt satt. Er ist ein unerbesserlicher, unheilbarer Narr, und wenn er nun auch ein gefährlicher Narr wird, so mag er meinewegen zum Teufel gehen.“

„Das glaube ich. Aber Sie sind nicht in meiner Lage.“

„Das ist wahr, Paul; denn sie waren nicht meines Vaters Leibeigene. Generationen meiner Ahnen haben nicht Generationen ihrer Ahnen von Verbannung: getreut. Ich habe nicht Medizin studirt, um ihnen zu helfen, habe nicht Leben und Gesundheit in ihren Köben aufs Spiel gesetzt, in denen es nicht einmal die Schweine aushalten würden, ich habe nicht Herz und Seele für ihr Wohl ge-opfert, um statt des Dankes nur Haß zu ernten. Nein, bei mir ist es anders; ich bin ihnen nichts schuldig, mein Lieber, und das ist der Unterschied.“

„Kommen Sie mit, wenn ich morgen nach Petersburg flüchte?“ entgegnete Paul.

„Nein,“ antwortete der dicke Mann ruhig.

„Das dachte ich mir; denn Ihr Conatus, Steinmey, liegt nur in den Worten, nicht in Ihren Thaten. Es ist also keine Rede davon, daß einer von uns Osterno verläßt: wir müssen bleiben und es hier austämpfen.“

„Freilich. Aber wie steht es mit den Damen? — Was soll mit denen geschehen?“ Paul gab keine Antwort; denn sie fuhren

eben einen hohen, schneebedeckten Abhang hinan, und die Pferde mußten tüchtig arbeiten, damit der Schlitten nicht in den Schnee versank. Paul feuerte sie mit der Stimme und der Peitsche an; er war gut gegen Thiere, schonte sie aber nie, — der starke Mann ging freigebig mit seiner Kraft um und erwartete von anderen das Gleiche.

„Hier ist nicht der richtige Ort für Fräulein Delafield,“ fügte Steinmey hinzu, indem er gerade vor sich hinblickte.

„Das weiß ich,“ antwortete Paul heftig.

„Wollte Gott, sie wäre nicht hier,“ fügte er leiser hinzu, und die Worte waren unter dem bestien Schnurren kaum hörbar.

Steinmey gab keine Antwort, und so fuhren sie durch das zunehmende Dunkel weiter.

Der Himmel war gelblichgrau, und die Erde trug die gleiche, fahle Farbe. Plötzlich begann es auch zu schneien. Die beiden Männer schliefen, und Steinmey, wie ein plumper Bär in seinen Pelz vergraben, schien zu schlummern.

Sie hatten einen langen und schweren Tag hinter sich, da sie auf der Fahrt von Dorf zu Dorf nichts als Entmutigung und böse Vorzeichen gefunden hatten. Einige Starochen waren trotzig, andere offen un-verschäm, keiner freute sich über das Erscheinen von Steinmey, und Paul hatte nie gewagt, seine Identität zu verrathen.

(Fortsetzung folgt.)







Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr hat Gott meine geliebte Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Grosstante

Marie Triebel

in ihrem 76. Lebensjahre aus diesem Leben abberufen. Merseburg, den 11. Februar 1902. (386)

Dr. Triebel.

Die Beerdigung findet Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 9/10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen 9 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, und Schwiegervater, der

Kgl. Hauptmann a. D.

Alfred von Manstein

im 56. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Ottlie von Manstein, geb. Kubald.

Frankleben, den 11. Februar 1902. Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 4 Uhr, vom Leichenhause des Gottesackers aus statt. (374)

Große Auktion.

Am Mittwoch, den 19. d. M., von Vorm. 9 Uhr ab, sollen Saue'sche Straße 10 zum Möbelfabrikant Zeisig'schen Konkurs gehörige Bestände, als:

ca. 200 Tischstühle, Partie Fourzire, ca. 100 amerik. Nierenzubohlen, div. harte Hölzer, Maschinenfett, Motorenöle, Schellack, Fußboden-, Eichenholz-, Spiritus-Politurlade, Leim, Firnis, Schleis- u. Politurle, Leizen, Farben etc., Schlösser, Zapfenbänder, Nessel, Bettdeckel, Möbel-Schilde und -Griffe, Flintenpapier, Drehereien, eine Dergmalwaage, verschied. unfertige Möbel pp.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Mittags findet keine Unterbrechung statt. Merseburg, 12. Februar 1902. 303 Konkursverwalter Kuntz.

Holz-Verkauf

in der Kgl. Oberförsterei Schanditz, Montag, d. 24. Februar 1902, Vorm. 8 1/2 Uhr

- im Vieler'schen Gasthose zu Nahtzig: 1. Aus dem Schlage XII des Schutzbezirks Burgliebenau: a. Nutzholz: 38 20 Bdt. rüfterne Tonnen- und Eimer-Bandsäcke III/IV. CL. (377) b. Brennholz: 650 rm Unterholzrestig verschied. Holzarten. Aus dem vorjährigen Einhschlage, Schlag XI dafelbst: 600 rm Unterholzrestig. 2. Von Vorm. 10 Uhr ab im Schlage XI des Schutzbezirks Nahtzig: a. Nutzholz: 28 Eichen = 60 fm 54 Eichen u. Rüftern = 43 fm, 26 Erlen = 15 fm, 11 Schwarzpappeln = 33 fm, b. Brennholz von obigen Holzarten: 71 Scheite und Knüppel, 4 Stockholz, 134 Zopfrestig und 206 Unterholzrestig. Aufmaßlisten gegen Abdruckgebühren durch den Unterzeichneten. Schanditz, den 10. Februar 1902. Der Forstmeister. Westemeier.

Wiejen- u. Weiden-Verpachtung

der Königl. Oberförsterei Schanditz, Montag, d. 24. Februar 1902, Vorm. 8 1/2 Uhr

- sollen im Vieler'schen Gasthose zu Nahtzig folgende Wiejen- u. Weidenanlagen wiederum auf 6 resp. 12 Jahre unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden: 1. Die Wieje am Rühswinkel an der Gfiter, im Schutzbezirk Burgliebenau, von 0,950 ha Größe, 2. Die Wieje am Kolaischen Acker bei Döllnig, von 0,315 ha Größe, 3. Die sogenannten Rodelands- u. Wieje bei Döllnig, von 10,226 ha Größe im Ganzen, 4. Die Weidenanlagen in den Distr. 43/46 des Schutzbezirks Radewell von 0,255 ha Größe, 5. Die Köpfiger Weidenanlagen bei Köpzig a. S., von 5,773 ha Größe. Schanditz, den 10. Februar 1902. Der Forstmeister. Westemeier.

50000 Mark

will ich auf meinen Hof nebst Acker, den ich für 100000 Mark erworben habe, zur 1. Stelle, a 4% aufnehmen. Offerten nur von Selbstverleihern unter J. S. 500 postlagernd Eisleben.

Staatl. ions. Verantw. für Landwirtsch. Buchführung und Rechnungswesen. Halle a. S., Leipz. Str. 53. Gründliche Ausbildung, gratis Stellenanmeldung. Referenz Landwirtsch. Kammer der Provinz Sachsen. Prospekt gratis durch 153) Dir. K. Falkenberg.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Anzeigen-Liste.“ W. Kirch Verlag, Mannheim.

Einladung zur General-Versammlung.

Die ordentliche Generalversammlung des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, findet Sonntag, den 23. Februar 1902, Nachmittags 3 Uhr, im Saale des „Thüringer Hofes“ hierelbst statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden. Tages-Ordnung:

- 1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1901 und Genehmigung der Bilanz. 2. Beschluß über Verteilung des Reingewinnes; Ertheilung der Entlastung. 3. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder. 4. Wahl der Abschlags-Kommission. 5. Bericht über die Verhandlungen auf dem Internerbandstage zu Mansfeld und dem allgemeinen Genossenschaftstage zu Baden-Baden. Etwaige Anträge sind bis zum 18. d. Mts. bei dem Unterzeichneten zu stellen. Merseburg, den 10. Februar 1902.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. E. Richter, Vorsitzender. (382)

Naumann-Germania-Fahrräder sind die besten! SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Naumann-Nähmaschinen sind die besten! SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Vertreter seit dem Jahre 1872:

H. Baar, Merseburg Markt.

Ältestes Fahrrad- und Nähmaschinen-Lager am Platze. Gut eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Mein in der Neustadt zu Weisenfels gelegenes

Wohnhaus

mit großem Hof, Hintergebäude und Ehereinfahrt, passend für jede Profession, ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Besitzer H. Oertel, Weisenfels, Sauerstraße 1. (381)

Große Getreideverehrfabrik wünscht (387)

Niederlage

für Merseburg u. Umgegend zu vergeben.

Bevorzugt Vädermeister und Kolonialwaarengeschäfte. Offerten sub H. S. 4987 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Suche sofort u. 1 April nach hier u. auswärts, zuverlässige Köchin, Stubens- u. Hausmädchen, Kinderfrauen, tüchtige Mädchen für Pfandhäuser; mehrere anständige Land- u. Stadtmädchen, sowie Konfirmandinnen suchen bis 1. April passende Stellung durch Frau Bertha Kassel, Stellenvermittlerin, Seitenbeutel 6.

Conditorei Schönberger

empfiehlt: Kaffeegebäck

von Plunder-, Blätter-, Kuchen- u. Würbeig etc. von vorzügl. Geschmack. Torten im Ausverkauf stets vorrathig und wird auf Bestellung jede Art u. Größe prompt geliefert, eben sowohl (2645) Eis, Kirscht Pücker u. and. Sahnenpeisen etc. etc. Biscuits und Cakes

stets frisch angefertigt: Volks-Biscuits 50, Windhof 60, Queen 100, Wärd 120 und Albert 120 Bfg per Pfd.

Für die Armentüche ging weiter ein: Ungen. 20 M., Herr Pastor Delius 6 M., Frau Reg.-R. Rühlmann 10 M., Ungen. 10 M., Frau Landeshaupmann Bartels 20 M., Frau Baichte 15 M., Fräulein Schraube 5 M., Frau E. Stollberg 10 M., Frau M. B. 3 M., A. von Dieß 15 M., Frä. Zischelring 5 M., Frä. Mathilde Zehender 5 M., Frau U. S. 5 M., Ungen. 5 M., Herr Kaufm. Schmidt 1 Fraß Sauerkraut, Herr Kaufm. Bauer 20 Pfd. Graupen. Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins. Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzen-Post Eslingen.

Stadttheater Halle a. S.

Donnerstag, d. 13. Februar 1902. Abends 7 1/2 Uhr:

Tannhäuser.

Reichskrone.

Donnerstag, d. 13. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Grosses

Carneval-Concert,

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle (Dir. Fr. Hertel).

„Humoristika!“

II. U.: Der verlebte Jagottik. Entree à Person 30 Bfg.

Nach dem Concert: Ball.

Geschälte Apfelsinen

in bekannter vorzüglicher Qualität treffen täglich Abend 6 Uhr ein.

Adler-Drogerie Wilh. Kieslich.



Schultheiß Berger's u. Dettler's Brauerei, 30 St. 3,00 M., in Siphons 1,50 M., empfiehl frei Haus

Carl Schmidt, Unterallenburg 59. (358)

Schuhe und Stiefel

werden gut und billigst besorgt u. reparirt in der

Schuhbesohlung-Anstalt von Emil Mende, Windberg 7.

Dafelbst sind auch Schuhwaaren billigst zu verkaufen. (384)

Die altbewährte MAGGI-Würze

ist soben wieder eingefroren bei Karl Herrfurth, Breitestrasse 1.

Zu bestem Zustande sich befindliche zweite Etage

zum Preise von 400 M. per 1. April zu vermieten. (3110) Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Landtag.

Ehöne Wohnung, unmittelbar am Ständehaus, noch frei. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut möbl. grosses Zimmer in schöner Lage sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Preisblatt-Expedition.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung ganze

Dejeuners Dinners Soupers Buffet - Arrangements Einzelne kalte und warme Platten

mit diversem Fleisch, Mayonnaisen, Salaten etc. ausser dem Hause und auswärts. Durch vortheilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein. (345)

Reine sehr preiswerthe Weine und Champagner zu Vorzugspreisen.

Pottel & Broskowski, Halle a. S.